Die Blasmusik behauptet ihren Platz auch im urbanen Umfeld: die Stadtmusik Winterthur 2012 zu ihrem Jahreskonzert. Bild: pd

Die Zusammenarbeit stärken

Drei Winterthurer Blasmusikformationen wetteifern am Wochenende um die Gunst des Publikums. Sie bekommen das grosse Freizeitangebot zu spüren, das in der Stadt geboten wird, und machen sich Gedanken, wie man Jugendliche zum Mitmachen begeistern könnte.

CHRISTIAN LANZ

Blasorchester leisten unbestritten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt. Meist als Verein organisiert, wird insbesondere die Jugendarbeit und Nachwuchsförderung ernst genommen. Wie aber ist es tatsächlich um den Nachwuchs bestellt? Sven Olliges, Vizepräsident der Stadtharmonie Eintracht Winterthur-Töss, macht sich diesbezüglich keine Sorgen. «Bei uns hat es eine ganze Reihe von jungen und sehr engagierten Musikerinnen und Musikern, die sich auch für die Mitarbeit im Vorstand begeistern lassen.»

Die Stadtharmonie investiere zusammen mit andern Winterthurer Blasmusikformationen über den eigens gegründeten Verein Intermezzo viel Zeit in die Betreuung der Bläser- und Perkussionsensembles der Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung.

Gute Musik machen

Wenn es am Nachwuchs mangle, habe dies verschiedene Gründe, glaubt Olliges. Zum einen gebe es immer wieder Phasen, in denen das gemeinsame Musizieren nicht im Trend liege. Zum andern liege es in einem urbanen Umfeld wegen des grossen Freizeitangebots nahe, dass es manchmal mit dem Nachwuchs hapere. Den Jugendlichen müssten attraktive Angebote offeriert werden, denn das gemeinsame Musizieren könne grossen Spass machen.

Die Stadtharmonie führt deshalb regelmässig musikalische Grossprojekte durch, die bei den Jugendlichen ankommen. So wurde 2010 mit insgesamt 120 Musikern, 80 Sängern und drei Solisten eine Symphonie von Tolga Kashif mit Songs der Rockband The Queen aufgeführt. Das Konzert vor über 700 Zuhörern sei ein Riesenerlebnis gewesen. «Wir möchten auch in Zukunft attraktive Anlässe durchführen und gute Musik machen», sagt Olliges. So sei für nächstes Jahr mit einer ähnlichen Besetzung wie bei der Queen-Symphonie die Aufführung von Karl Jenkins' «Stabat Mater» geplant.

Gemeinsame Ausbildung

«Als Jugendmusikverein spüren wir es am unmittelbarsten, wenn der Nachwuchs fehlt», sagt Elio Pescatore, Präsident der Stadtjugendmusik. Er konstatiert tendenziell ein schwindendes Interesse bei Jugendlichen, ein Blasinstrument zu erlernen. Viele Eltern würden zudem offiziellen Musikschulen mehr vertrauen als der Ausbildung über die Musikvereine, vermutet er.

Um Jugendliche für die Blasmusik zu begeistern, müsse man sie davon überzeugen, dass die Blasmusik im Wandel begriffen sei. «Es gibt auch zeitgenössische und anspruchsvolle Repertoires, die den jungen Musikerinnen und Musikern gefallen», betont Pescatore. Er ist überzeugt: Die Blasmusikvereine müssen in Zukunft ihre Zusammenarbeit weiter verstärken. Eine gemeinsame Ausbildung von Jugendlichen mit einer starken Jugendmusik würde der Szene helfen, neue Mitglieder zu gewinnen und damit auch den Nachwuchs für die Erwachsenenvereine sicherzustellen.

Geeignetes Repertoire

Bei der Stadtmusik Winterthur hätten sich die Mitgliederzahlen in den letzten zehn Jahren leicht erhöht, sagt Präsident Robert Kesselring. Austretende Musiker konnten durch Neuzugänge ersetzt werden. Die Stadtmusik führt kein Jugendspiel. Viele der aktuellen Mitglieder hätten deshalb ihr Instrument bei der Stadtjugendmusik erlernt.

Kesselring glaubt, dass man Jugendliche auch heute dazu motivieren kann, in einer Blasmusikformation mitzuspielen. «Wichtig ist, dass man ein Repertoire pflegt, das den jungen Musikerinnen und Musikern gefällt, und sich für die Buben und Mädchen engagiert, indem man ihnen eine attraktive Freizeitbeschäftigung anbietet.»

Neben den traditionellen Jahreskonzerten, den Auftritten in Alterszentren und an städtischen Anlässen wünscht er sich vermehrt Engagements an Firmenjubiläen. «Solche Auftritte wären willkommen, da sie eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit bieten.» Für die Zukunft sieht Kesselring den Trend zu grösseren Vereinen, die aus Fusionen bestehender Formationen entstehen. «Die Blasmusik hat ihr zuweilen verstaubtes Image von reiner Marschmusik längst hinter sich gelassen und behauptet ihren Platz in der lokalen Musikszene», sagt er.

KONZERTE VOM WOCHENENDE

Die **Stadtjugendmusik** tritt am Samstag, 16. November, um 17 Uhr als Gastformation des **Blasorchesters Winterthur** in der Zwinglikirche auf. Ebenfalls in der Zwinglikirche konzertieren die **Stadtmusik Winterthur** und der Organist Stefan Schättin (am Sonntag, 17. November, um 17 Uhr). Das Winterkonzert der **Stadtharmonie Eintracht Winterthur-Töss** findet am Sonntag, 17. November, um 17 Uhr im JJ's Restaurant (dem ehemaligen Personalrestaurant der Firma Rieter) statt; Solist ist Willi Forster an der Basler Trommel. *(cl)*

Der letzte Guss

Ein Blick aus der Vergangenheit: Philip Caminada. Bild: Andreas Wolfensberger

1310 Grad Celsius sind wieder zu sehen. Der Fotograf Andreas Wolfensberger zeigt Bilder aus der Grossgiesserei Sulzer 1993.

Die «Giesserei» ist heute der Name des Mehrgenerationenhauses am Eulachpark in Oberwinterthur, es ist ein nachhaltiges Siedlungsprojekt. Menschen quer durch alle Alter möchten hier solidarisch miteinander wohnen, heisst es im Prospekt. Die 155 Wohnungen und Gewerberäume werden mit Fernwärme aus der Kehrichtverwertungsanlage beheizt. Und auf den Dächern wird mit einer Photovoltaikanlage Strom erzeugt. Alles im grünen Bereich.

Einst war hier die Hölle. 1310 Grad Celsius hatte das flüssige Eisen, wenn es in die Rohre runter in die Grube in die Hohlform schoss, um dann, abgekühlt, zum Motorblock zu werden. 1958 wurden die Hallen der Sulzer-Giesserei in Oberwinterthur in Betrieb genommen, 1993 ist der Betrieb eingestellt worden. Vom 1. April bis zum 26. Mai, dem Tag des letzten Gussaktes, wurden zwölf Motorblöcke ohne Ausschuss oder grössere Probleme gegossen. Der Winterthurer Fotograf Andreas Wolfensberger war bei diesem Countdown dabei und hat die letzten Arbeiten dokumentiert. Nun sind die Fotografien wieder zu sehen, am Ort, wo sie entstanden sind: Andreas Wolfensberger ist ins Mehrgenerationenhaus gezogen. Die erste Ausstellung in seiner Galerie am Eulachpark erzählt die Geschichte des letzten Gusses – und von Menschen, die hier gearbeitet haben und schon längst weitergezogen sind. *(bu)*

Das Ende einer Epoche
Die Grossgiesserei Sulzer 1993
Fotografien von Andreas Wolfensberger. Galerie am Eulachpark, Ida-Sträuli-Strasse 73e, 8404 Winterthur. Vernissage: Do, 14. Nov., 19 Uhr, dann Fr, 15. Nov., 17 bis 22 Uhr, Sa, 16. Nov., 11 bis 22 Uhr, So, 17. Nov., 11 bis 20 Uhr; Sa, 23. Nov., 11 bis 22 Uhr, So, 24. Nov., 11 bis 20 Uhr. Weitere Öffnungszeiten nach Vereinbarung, 079 221 99 81 oder 052 232 97 35

WOHIN AM WOCHENENDE?

Musik für die Augen

Instrumente aus Holz waren gestern, heute sind sie digital: Das neuartige elektronische Musikinstrument Reactable taucht Musik in Neonlicht. Am Samstag führt ein Klangmechaniker vor, wie es funktioniert, im Rahmen des Kulturherbst-Schlussfestes im Technorama. Ab 19 Uhr stehen dort Führungen auf dem Programm sowie ein Best-of des Festivals «Perform now», Kurzfilme über Tattoos und vieles mehr. Aber zurück zum Neo-Instrument Reactable: Anton Furrer entlockt ihm abwechselnd Minimal-, Electro-, Deep- und Techhouse-Sounds. Was von aussen aussieht, als würde ein grosser Junge mit LED-Bauklötzen spielen, ist in Wahrheit eine ausgeklügelte Komposition: Auf einer Multi-Touch-Bedienoberfläche baut der deutsche Klangmechaniker seine Musik zusammen. Soundgeneratoren und Manipulationsmodule – die Bauklötze – bringen die Bässe und Melodien zum Vibrieren. Spacig und discoid, Musik für die Augen, die sich auch hören lassen kann. *(rar)*

Reactable mit Anton Furrer
Samstag, 16. November, 22 Uhr, Technorama, Technoramastrasse 1

Nu Jazz im Menü

Dem regelmässigen Besucher fällt es auf: Im Café Fahrenheit läuft immer vorzügliche Musik. Als würden musikalische Leckerbissen zum Menü gehören. Einmal im Monat aber gibt es ein Live-Rendez-vous. Am kommenden Sonntag könnte das Team mit Schneekönig einen Volltreffer landen. Die fünf Zürcher entlocken Keyboard, Saxofon, Trompete, Kontrabass und Schlagzeug funkigen Jazz, der auch Jazzneulinge nicht im Stich lässt. Nu Jazz heisst ihr Stil, das ist elektronischer Jazz, der zeitgenössisch klingt und unaufgeregt gut. Für das neue Album «Relaunch» konnte Bandleader Jürg Schneebeli den amerikanischen Posaunisten Ray Anderson gewinnen, der zu den Weltbesten auf seinem Instrument gehört. Ob er im Fahrenheit dabei sein wird? Darüber werde noch verhandelt, sagt Schneebeli. Wir sind gespannt. *(rar)*

Schneekönig
Sonntag, 17. November, 20 Uhr, Fahrenheit, Steinberggasse 65

Harmonischer Folkpop

Die Esse vergisst die Einheimischen nicht. Am Sonntag hat sie das Winterthurer Duo Ad hoc eingeladen. André Hochuli an der Gitarre und Linda Suter mit der Violine harmonieren mit Stimmen und Saiten. Beide klingen sie hell, bescheiden und eingängig. Der Folkpop mit wunderschönen Brücken aus Violinengesängen und Gitarrenzittern trägt das Publikum hinweg und lässt nach innen blicken. Sanfte Zeilen sind es, die von der Liebe handeln, vom Wegfahren und Bleiben, Aufstehen und Liegenbleiben – alles ad hoc, ohne nachzudenken, jetzt. *(rar)*

Ad hoc
Sonntag, 17. November, 19.15 Uhr, Esse-Musicbar, Rudolfstrasse 4

Mehr Party im Veranstaltungskalender auf

www.landbote.ch